

August Strindberg

it

*Fräulein
Julie*



Mittsommernacht auf einem schwedischen Landgut. Die junge Grafentochter Julie lässt sich mit dem Hausdiener Jean ein. Ungehemmt flirtet sie mit ihm, provoziert und beschimpft ihn, wird zudringlich – bis der zögernde Jean nachgibt. Ein raffiniertes Spiel um Liebe und Macht beginnt ... und im Licht des neuen Morgens sind die Rollen vertauscht: Jean ist Herr der Lage, Julie die Gefallene und Gede­mütigte. Damit nimmt das Verhängnis seinen Lauf ...

Das auf einer wahren Begebenheit beruhende und als Meisterwerk gefeierte Trauerspiel *Fräulein Julie* entstand 1888 und gehört heute zu den meistgespielten Dramen Strindbergs.

August Strindberg, geboren am 22. Januar 1849 in Stockholm, begann ein Medizinstudium, arbeitete als Journalist und versuchte sich vor seinem literarischen Durchbruch als Schauspieler. Mit seinen gesellschaftskritischen Texten geriet Strindberg jedoch in Konflikt mit der Obrigkeit und floh 1883 ins Ausland. Erst 1896 kehrte er nach Stockholm zurück und fand schließlich auch in seinem Heimatland breite Anerkennung als Schriftsteller. Er starb am 14. Mai 1912.

insel taschenbuch 4397

August Strindberg

Fräulein Julie



August Strindberg

*Fräulein
Julie*

Drama

Aus dem Schwedischen übersetzt und
mit einem Nachwort versehen von Peter Weiss

Insel Verlag

Umschlagabbildung: © Alamode Film
Aus dem Film »Fräulein Julie« nach dem Theaterstück von
August Strindberg. Regie: Liv Ullmann. Darsteller: Jessica Chastain (Foto),
Colin Farrell und Samantha Morton. Norwegen/Großbritannien 2014.

Erste Auflage 2015
insel taschenbuch 4397
© Insel Verlag Berlin 2015
Deutsche Ausgabe: © Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1961
Nachwort: © Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1967
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Hinweise zu dieser Ausgabe am Schluß des Bandes
Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag
Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn
Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim
Printed in Germany
ISBN 978-3-458-36097-1

Fräulein Julie

Ein naturalistisches Trauerspiel

Personen

FRÄULEIN JULIE · 25 Jahre

JEAN, Bedienter · 30 Jahre

KRISTIN, Köchin · 35 Jahre

Ort der Handlung

Küche des Grafen. Mittsommernacht.

Szenerie

Eine große Küche, deren Decke und Seitenwände mit Draperien und Soffitten verhängt sind. Die Rückwand streckt sich von links schräg in die Bühnentiefe. Links an der Wand zwei Regale mit Kupfer-, Erz-, Eisen- und Zinngefäßen. Die Regale sind mit gemustertem Papier ausgelegt. Rechts drei Viertel des großen gewölbten Ausgangs mit zwei Glastüren, durch welche ein Springbrunnen mit einer Amorette, blühende Fliederbüsche und die Spitzen von Pyramidenpappeln zu sehen sind. Links im Vordergrund die Ecke eines großen Kachelherdes, mit vorstoßendem Rauchfang. Rechts das eine Ende des Gesindetischs, aus hellem Kiefernholz, mit einigen Stühlen. Der Herd ist mit Birkenlaub geschmückt, auf dem Boden liegen ausgestreute Wacholderzweige. Auf dem Tisch ein großer japanischer Gewürztopf mit blühendem Flieder. Ein Eisschrank, ein Spültisch, ein Waschbecken. Über der Tür eine große altmodische Klingel. Links an der Tür mündet ein Sprachrohr.

Kristin steht am Herd und brät etwas in einer Bratpfanne. Sie trägt ein helles Baumwollkleid und hat eine Küchenschürze umgebunden. Jean, in Livree, kommt herein. In der Hand trägt er ein paar große, mit Sporen versehene Reitstiefel, die er an einem sichtbaren Platz auf den Boden stellt. Er nimmt die Mütze ab, wischt sich den Schweiß aus der Stirn.

JEAN

Heut abend ist Fräulein Julie wieder verrückt, komplett verrückt!

KRISTIN

Na, da ist Er ja endlich.

JEAN

Ich hab den Grafen zur Station gebracht, und wie ich auf dem Rückweg an der Scheune vorbeikam, ging ich rein, tanzen, und da seh ich, wie das Fräulein mit dem Waldhüter den Tanz anführt. Kaum hat sie mich entdeckt, stürzt sie auf mich los und fordert mich auf zum Damenwalzer. Und wie die gewalzt hat! Sowas hab ich noch nicht erlebt. Sie ist verrückt!

KRISTIN

Verrückt ist sie immer gewesen, aber nie so wie die letzten vierzehn Tage, nachdem es aus war mit der Verlobung.

JEAN

Ja, was war denn das für 'ne Geschichte? Er war doch ein feiner Kerl, wenn er auch nicht reich war. Ach, die führen soviel Chosen auf. *Setzt sich ans Tischende.* Komisch jedenfalls, so ein Fräulein. Hm. Lieber zu Haus bei den Leuten zu bleiben, was? Anstatt mit ihrem Vater zu Verwandten zu fahren.

KRISTIN

Sie geniert sich wohl nach dem Krach da mit dem Verlobten.

JEAN

Wahrscheinlich. Er hielt jedenfalls was auf sich, der Kerl. Weißt du, wie's zuing, Kristin? Ich hab's gesehn, du, wenn ich mir auch nichts hab anmerken lassen.

KRISTIN

Was hat Er denn gesehn?

JEAN

Also paß auf. An einem Abend waren sie hinterm Stall, und das Fräulein ließ ihn trainieren, wie sie's nannte. Und weißt du, wie? Über die Reitgerte ließ sie ihn springen, wie 'nen Hund. So, mach schön hopp! Er sprang zweimal, und jedesmal kriegte er einen Hieb über, aber das dritte Mal nahm er ihr die Gerte aus der Hand und brach sie in tausend Stücke. Dann ging er weg.

KRISTIN

Nein so was. Und das hat Er mit angesehn?

JEAN

Ja, so war das mit der Sache. Na, und was hast du denn da Gutes für mich, Kristin?

KRISTIN *legt aus der Pfanne auf und setzt es Jean vor:*

Ach nur ein bißchen Niere vom Kalbsbraten.

JEAN *riecht am Essen:*

Ah! Deliziös! *Befühlt den Teller.* Hättest aber den Teller wärmen können.

KRISTIN

Er kann noch mehr quengeln als der Graf selbst, wenn Er mal anfängt. *Zieht ihn liebkosend am Haar.*

JEAN *böse:*

Laß mein Haar sein! Du weißt, ich kann das nicht vertragen.

KRISTIN

Na, na, ich mein's doch nur lieb, weiß Er doch. *Jean ißt. Kristin holt eine Flasche Bier.*

JEAN

Bier, am Mittsommerabend, nee dankeschön! Da hab ich selbst was Besseres. *Öffnet eine Tischlade und nimmt eine Flasche Rotwein heraus. Der Kork ist gelb verlackt.* Gelber Lack, fein, was! Gib mir mal ein Glas! Ein Kelchglas natürlich, wenn man pur trinkt.

KRISTIN *zum Herd zurück, setzt einen kleinen Topf auf:*

Herrgott, wer so einen mal zum Mann kriegt! Sowas von Quengelei!

JEAN

Red nicht! Du wärst schon froh, wenn du so einen wie mich bekämst, und ich glaub nicht, daß es dir geschadet hat, daß man mich deinen Verlobten nennt. *Kostet den Wein.* Gut. Sehr gut. Nur ein bißchen zu wenig temperiert. *Wärmt das Glas in der Hand.* Den haben wir in Dijon gekauft. Kostete vier Francs der Liter, ohne Flasche. Dann kommt noch der Zoll dazu. Was kochst du denn da, das riecht ja infernalisches.

KRISTIN

Ach, irgend so ein Teufelszeug, das Fräulein Julie für die Diana haben will.

JEAN

Du sollst dich gewählter ausdrücken, Kristin. Aber mußt du wirklich am Feiertagsabend dastehn und für das Vieh kochen? Ist es denn krank?

KRISTIN

Das kann man sagen. Sie hat's mit dem Mops vom Pfortnerhaus gehabt, und die Folgen sind nicht ausgeblieben, aber davon, da will das Fräulein nichts von wissen.

JEAN

Das Fräulein ist manchmal zu hochmütig, und manchmal ist sie zu wenig stolz, genau wie die Gräfin zu Lebzeiten. Der war's am wohlsten in der Küche und im Stall, aber nur einspännig ausfahren, das konnte sie nicht. Ihre Manschetten waren schmutzig, aber die Grafenkrone mußte sie auf den Knöpfen haben. Das

Fräulein, um von ihr zu reden, gibt nicht acht auf sich und ihre Person. Ich möcht' sagen, sie hat keine Finnesse. Vorhin, wie sie da in der Scheune tanzte, riß sie einfach den Waldhüter von Annas Seite weg und forderte ihn auf. So würden wir uns nicht benehmen. So ist es eben, wenn die Herrschaften sich unters gemeine Volk mischen, dann werden sie gemein. Aber ein Weibsbild ist das! Prachtvoll! Ah, diese Schultern, und dann, na und so weiter.

KRISTIN

O ja, prahl nicht so! Ich hab gehört, was die Clara sagt, und die hilft ihr beim Ankleiden.

JEAN

Clara! Ihr müßt immer neidisch aufeinander sein! Ich kenn sie, ich bin ausgeritten mit ihr – und wie die tanzt – na!

KRISTIN

Hör mal, Jean, will Er nicht mit mir tanzen, wenn ich fertig bin?

JEAN

Klar, wird gemacht.

KRISTIN

Verspricht Er's?

JEAN

Versprechen? Wenn ich sage, ich mach's, dann mach ich's! Na, und schönen Dank auch fürs Essen. War wirklich gut. *Schlägt den Kork in die Flasche.*

FRÄULEIN *in der Tür, spricht nach draußen:*

Ich bin gleich zurück, geht nur!

Jean verbirgt die Flasche in der Schublade, erhebt sich respektvoll.

FRÄULEIN *tritt zu Kristin an den Herd:*

Na, bist du fertig? *Kristin macht ein Zeichen, daß Jean anwesend ist.*

JEAN *galant:*

Haben die Damen Geheimnisse?

FRÄULEIN *schlägt mit dem Taschentuch nach seinem Gesicht:*

Neugierig?

JEAN

Ah, das riecht gut nach Veilchen!

FRÄULEIN *kokett:*

Unverschämt! Versteht Er sich auch auf Parfüms? Tanzen, das kann Er! Nein, nicht hersehn. Weg mit ihm!

JEAN *spöttisch, höflich:*

Ist das eine Zaubersuppe für die Mittsommernacht, die die Damen da kochen? Kann man damit in den Sternen lesen und den Zukünftigen sehn?

FRÄULEIN *scharf:*

Kann Er den sehn, dann muß Er starke Augen haben!
Zu Kristin: Gieß es in eine Flasche und korke gut zu. –
Komm und tanz Er jetzt einen Schottischen mit mir,
Jean!

JEAN *zögernd*:

Ich möchte gegen niemanden unhöflich sein, aber diesen Tanz hab ich Kristin versprochen.

FRÄULEIN

Na, sie kann doch einen andern haben, nicht, Kristin? Willst du mir Jean nicht ausleihen?

KRISTIN

Da kann ich nichts dazu sagen. Wenn Fräulein so freundlich sind, mit ihm tanzen zu wollen, dann paßt es sich nicht, daß ich nein sage. Geh Er nur! Und bedank Er sich für die Ehre.

JEAN

Ehrlich gesagt, ohne jemanden verletzen zu wollen, so möcht' ich doch wissen, ob Fräulein Julie klug dran tut, zweimal hintereinander mit demselben Kavalier zu tanzen, besonders, wo die Leute hier nicht faul sind, ihre Schlüsse zu ziehn.

FRÄULEIN *aufbrausend*:

Was heißt das! Was für Schlüsse? Was will Er damit sagen?

JEAN *untertänig*:

Wenn Fräulein nicht verstehn wollen, so muß ich mich deutlicher ausdrücken. Es sieht nicht gut aus, einen seiner Untergebenen vorzuziehn, wenn andere die gleiche, ungewöhnliche Ehre erwarten.

FRÄULEIN

Vorzuziehn! Was bilden Sie sich ein! Ich bin wirklich erstaunt! Ich, die Herrin des Hauses, ehre den Tanz der

Leute mit meiner Anwesenheit, und wenn ich nun mal tanzen will, dann will ich mit einem tanzen, der auch führen kann, so daß ich mich nicht lächerlich mache.

JEAN

Wie Fräulein befehlen. Stehe zu Diensten.

FRÄULEIN *sanft*:

Nehm Er das jetzt nicht als Befehl! Heut abend sind wir alle auf dem gleichen Fest und legen jeden Rang ab. So, biete Er mir jetzt den Arm. Und keine Angst, Kristin, ich nehm dir deinen Verlobten nicht weg! *Jean bietet dem Fräulein den Arm und führt sie hinaus.*

PANTOMIME *Wird so gespielt, als sei die Schauspielerin wirklich allein. Sie wendet nach Bedarf dem Publikum den Rücken zu, sieht nicht in den Zuschauer-raum, zeigt keine Eile, die eine Furcht verriete, das Publikum könnte ungeduldig werden.*

Gedämpfte Geigenmusik aus einiger Entfernung, zum Takt eines Schottischen. Kristin, zur Musik summend, deckt den Tisch nach Jeans Mahlzeit ab, spült den Teller am Abwaschbecken, trocknet ihn ab, stellt ihn in einen Schrank. Dann legt sie die Schürze ab, nimmt einen kleinen Spiegel aus der Tischlade hervor, lehnt ihn an den Fliedertopf auf dem Tisch, zündet eine Kerze an und erwärmt eine Haarnadel, mit der sie sich das Haar an der Stirn kräuselt. Dann in die Tür und lauscht. Zurück zum Tisch. Findet das Taschen-

tuch, das das Fräulein vergessen hat, hebt es auf und riecht daran, dann breitet sie es aus, wie in Gedanken, streckt es, glättet es, faltet es vierfach zusammen und so weiter.

JEAN *herein, allein:*

Ja, die ist wirklich verrückt. So zu tanzen! Und die Leute stehn in den Türen und grinsen über sie. Was hältst du davon, Kristin?

KRISTIN

Ach, sie hat doch ihre Periode jetzt, und da ist sie immer so komisch. Kommt Er jetzt, mit mir tanzen?

JEAN

Du bist mir doch nicht böse, wegen dem Aufsitzenlassen.

KRISTIN

Aber wo! Nicht der Rede wert, das weiß Er doch. Und ich weiß, wo mein Platz ist.

JEAN *legt den Arm um ihren Leib:*

Du bist ein vernünftiges Mädel, Kristin. Du würdest 'ne gute Frau ausmachen.

FRÄULEIN *herein, unangenehm überrascht, erzwungen scherzhaft:*

Sie sind mir ein charmanter Kavalier – laufen Ihrer Dame davon!

JEAN

Ganz im Gegenteil, Fräulein Julie. Wie Sie sehen, habe ich mich beeilt, meine Verlassene hier aufzusuchen.

FRÄULEIN *ändert den Ton:*

Wissen Sie, Sie tanzen wie kein anderer! Aber warum gehn Sie am Feiertag in Livree herum. Ziehn Sie die sofort aus.

JEAN

Dann muß ich das Fräulein bitten, sich einen Moment zu entfernen, denn ich hab meinen schwarzen Rock hier hängen. *Geht mit einer Geste nach rechts.*

FRÄULEIN

Geniert Er sich vor mir? Nur um einen Rock zu wechseln? Er kann ja zu sich hereingehn und dann zurückkommen. Er kann auch hierbleiben, ich dreh mich schon um.

JEAN

Mit Ihrer Erlaubnis, mein Fräulein. *Geht nach rechts. Man sieht seinen Arm beim Wechseln des Rockes.*

FRÄULEIN *zu Kristin:*

Du, Kristin, ist Jean dein Verlobter, daß er so vertraulich mit dir ist?

KRISTIN

Verlobter? Ja, wenn man will. Wir nennen's so.

FRÄULEIN

Ihr nennt es so?

KRISTIN

Na, Fräulein haben doch selbst einen Verlobten gehabt, und –

FRÄULEIN

Wir waren richtig verlobt.